

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. d. Woch. M 1.20 einchl. 18 J. Besörd.-Geb., zur 20 J. Jubiläumsged.; d. Woch. M 1.40 einchl. 20 J. Wochensgeh.; Einzel. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gemalt. u. Betriebskdr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste. Erfüllungsort: Wiensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 263

Altensteig, Freitag, den 8. November 1940

63. Jahrgang

Neue Erfolge der deutschen Luftwaffe

Bergstellungsflüge mit starken Kräften bei Tag und Nacht

Der Wehrmachtsbericht

DNB Berlin, 7. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände setzten die Bergstellungsangriffe auf London bei Tage und besonders bei Nacht mit starken Kräften fort und belegten auch sonstige kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben. In den Dockanlagen und Lagerhäusern von Southampton und an anderen Stellen Süd-Englands brachen Brände aus. Erfolgreiche Nachtangriffe richteten sich ferner auf Coventry, Birmingham und Liverpool. Hallen und Unterkünfte der Flugplätze von Great Baffield, Leeming und Hum wurden in Brand gesetzt. Flakbatterien durch Maschinengewehrfeuer zum Schweigen gebracht.

An der Kanalflotte schossen Jagdflieger wiederum neun britische Jäger ab.

Fernkampfbatterien des Heeres bekämpften den Hafen von Dover sowie einige feindliche Schiffe südostwärts davon. Eines dieser Schiffe wurde so schwer getroffen, daß es seine Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Im Atlantik, 500 Kilometer westlich von Irland, griffen deutsche Kampfflugzeuge einen Geleitzug an und trafen drei Frachter von je 6000 BRT. so schwer, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden muß. Südlich der Orkneys wurde ein Handelsschiff von 8000 BRT. mitgeschossen und versenkt, ein zweites schwer beschädigt. Ein weiterer Frachter wurde an der britischen Küste mit Bomben belegt. Bei den Angriffen auf den Hafen Kinloch-Castle an der Westküste Schottlands erhielt ein großes Handelsschiff zwei schwere Treffer, Lagerhäuser wurden in Brand gesetzt.

Auch gestern wurden britische Häfen vermint.

Nächtliche Bombenwürfe des Feindes trafen im Reichsgebiet in der Mehrzahl freies Gelände und verursachten nur Gurschäden. Nur in zwei Fällen griffen feindliche Flugzeuge Industrieanlagen an. Sie beschädigten dabei nennenswert ein Kesselhaus und eine Laderampe. Bei weiteren Angriffen auf Wohnviertel sind mehrere Tote und Verletzte zu beklagen. In Westdeutschland erfolgte ein Angriff auf ein mit dem Roten Kreuz kennlich gemachtes Krankenhaus.

Die Verluste des Gegners betragen gestern insgesamt 9 Flugzeuge, 3 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienischer Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Aktionen der Luftwaffe in Griechenland. — Der Kalamas-Fluß überschritten. — Britischer Angriff in Ostafrika abgelehnt. — Zahlreiche feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB Rom, 7. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Kalamas-Fluß ist von unseren Divisionen überschritten worden.

Unsere Luftwaffe hat an den Operationen des Heeres durch MG.-Beschießungen und Bombardierungsaktionen feindlicher Stellungen längs der Fahrstraße Jaunina-Kalidaki, in der Höhe von Florina und beim Prespa-See teilgenommen. Unsere Luftverbände haben außerdem die Hafenanlagen von Bolos und Patras, den Flughafen und den Bahnhof von Larissa, militärische Ziele in Missolongi, Zakintos und Methon sowie den Bahnhof von Florina bombardiert, wo große Brände entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen und ein weiteres wahrscheinlich abgeschossen worden.

Während eines feindlichen Einstuges auf den Flughafen von Balona ist ein feindliches Flugzeug brennend von unseren Jagdfliegern und ein weiteres von der Marineflak abgeschossen worden. Ein feindliches Flugzeug vom Typ Sunderland, das in Kalta vor Anker lag, ist von unseren Jagdfliegern mit höchstem Resultat im Tiefflug beschossen worden.

In Ostafrika hat der Feind unsere Positionen bei Gallabat angegriffen. Er wurde von der Garnison zurückgeschlagen, wobei er starke Verluste erlitt, hat aber seine Angriffe nachträglich wiederholt. Die Aktion ist zur Zeit im Gange. Unsere Flugwaffe hat mit den Truppen durch wiederholte Angriffe, in deren Verlauf unsere Jagdflieger sechs feindliche Flugzeuge vom Typ Gladiator abgeschossen, zusammengewirkt.“

Ein Kreuzer schwer beschädigt. — Starke Explosionserscheinungen. — Vorkreuzer auf ein Handelsschiff von etwa 10 000 BRT. und weitere Frachtdampfer. — Mehrere Schiffe gesunken. — Abwehrfeuer des Gegners blieb vergeblich.

Berlin, 7. Nov. Am Donnerstag erzielte die Luftwaffe wiederum nachhaltige Erfolge gegen Großbritannien. An mehreren Stellen des Seergebietes vor der englischen Insel wurden Geleitzüge erfolgreich angegriffen. Im Seengebiet vor der Grafschaft Norfolk wurde ein Handelsschiff versenkt und ein anderer in Brand geworfen. Südlich davon wurde ein Handelsschiff von 6000 BRT. von zwei Bomben eines Kampfflugzeuges getroffen und so beschädigt, daß es, in große Dampfwolken gehüllt, hinter dem Geleitzug zurückbleiben mußte. Im Seengebiet von Harwich griff ein anderes Kampfflugzeug einen Frachter von 5000 BRT. an. Das Schiff erhielt Schlagseite und blieb gekloppt liegen.

Ein Verband von Sturzkampffliegern griff einen Geleitzug, der unter dem Schutze der Deckung bietenden Wetterlage in den Londoner Hafen einzulaufen versuchte, besonders erfolgreich an. Vergeblich bemühten sich zahlreiche Bewachungsjahrzeuge, die deutschen Angreifer durch ihr Abwehrfeuer an Bombenwurf zu hindern. Ein Kreuzer wurde getroffen und schwer beschädigt. Starke Explosionserscheinungen waren das weithin sichtbare Zeichen der nachhaltigen Bombenwirkung. Ein Handelsschiff von etwa 10 000 BRT. erhielt von den Sturzkampfflugzeugen einen Vorkreuzer auf das Vorschiff und blieb mit Schlagseite liegen. Ein Frachtdampfer von etwa 5000 BRT. wurde gleichfalls durch einen Vorkreuzer zum Stoppen gebracht und in Brand gesetzt. Ein drittes Handelsschiff von gleichfalls etwa 5000 BRT. sank unmittelbar nach einem Vorkreuzer unter starken Explosionserscheinungen. Die deutschen Flugzeuge kehrten ohne eigene Verluste zu ihren Einsatzorten zurück.

Fürchterliche Hiebe auf London

Häuser haben den „Beitrag“ — Agitationsbesuch der Plutokratenmajestäten an den Ufern des Mersey

Berlin, 7. Nov. Wie schon Associated Press, so berichtet am frühen Morgen auch der Londoner amtliche Rundfunk, daß die deutschen Nachtangriffe schon am frühen Abend des Mittwochs — Associated Press nannte die Zeit 18.30 Uhr — begannen. Diesmal waren die südöstlichen Bezirke in London Ziel des „Blitzes“, wie die Londoner den deutschen Luftangriff gestaut haben. Die „unwillkommenen Bemühungen“ der deutschen

Luftwaffe galt auch der englischen Südküste und dem Südweltsee, wo ebenfalls „Bomben gefallen seien“.

Ueber die Stärke der deutschen Luftangriffe im allgemeinen und in den letzten Tagen im besonderen liegen wieder einige charakteristische Berichte vor. So äußerte der amerikanische Botschafter in London, Kennedy, der sich gegenwärtig in Washington aufhält, in einer Erklärung gegenüber der amerikanischen Agentur Ins, London beziehe von den Deutschen „fürchterliche Hiebe“. Der Londoner Vertreter des Madrider „ABC“, Calco, sagte in einer Schilderung über den Nachtangriff zum 5. November: Die Luft war durch das Getöse erfüllt, die Häuser zitterten und schwankten, als ob sie den Beitritt hätten. Seine Umgebung habe er am nächsten Morgen nicht mehr wiedererkannt; denn, so schreibt Calco wörtlich: „Meine Straße ist nicht mehr meine Straße.“

Daß es den englischen Prominenten und führenden Plutokraten in einem derartigen London höchst ungemütlich wird, kann man verstehen. Unter allerhand Vorwänden begeben sie sich daher aufs Land oder zumindest an einen sicheren Ort. So reist auch das englische Königspaar in der Gegend herum. Es besuchte am Mittwoch, wie der amtliche Londoner Rundfunk meldet, die von den Luftangriffen heimgesuchten Gegenden an den Ufern des Mersey, also das Hafenviertel von Liverpool und Birkenhead. Dort, an den „Ufern des Mersey“, waren, wie der Londoner Funk sich schönfärbend ausdrückt, „in einer Straße mehrere Häuser demoliert“. Trotzdem dauerte die Rundfahrt vier Stunden lang. Das läßt, wenn man die schon so oft aus London gemeldeten Verkehrserschwerigkeiten infolge der schwer zu beseitigenden Trümmerhaufen, der Straßenperrungen und Umleitungen zugrunde legt, darauf schließen, daß zwar in der „einen Straße mehrere Häuser demoliert sind“, in den anderen Straßenvierteln des Hafenviertels es aber wüst aussehen muß. Sonst hätten die englischen Majestäten bestimmt nicht vier volle Stunden zu ihrer Agitationsrundfahrt benötigt.

Daß es mit der englischen Ernährungslage sehr mager ist, berichtet nun auch der amerikanische Publizist Dewitt Macenzie im „Newport Sun“. Er hält die Ernährungslage Englands für „wenig zufriedenstellend“ und erklärt, die englische Adressliste müsse „mehr als die bisher von ihr eingestandene Verluste von 26 Millionen BRT. Handelsschiffraum zugeben.“

Churchills letzte Illusionsrede vor dem Unterhaus mit seinem Hilfsversprechen an Griechenland „im Rahmen des Möglichen“ hat wohl auch den Engländern zu denken gegeben. So wird folgende Neujahrsrede eines Oberkriegsheimers in London, des Juden Fore Wellha, zu Churchills Ausführungen bekannt: „Versäumen wir jetzt die Gelegenheit, dann geht der britische Einfluß in Afrika und Asien verloren. Nicht wir helfen Griechenland, sondern Griechenland hilft uns.“ Im Zusammenhang mit W. Co. Ergüssen schreibt „Daily Express“ in bitterer Ironie: „Wir sind so schnell wie unsere langsamste Fabrik, so stark wie unser schwächster Geleitzug. Die Zeit bis zum britischen Siege wird mit Kanonen gemessen, die wir noch nicht haben, und mit Flugzeugen, die noch in den Fabriken liegen.“

Notsschrei des britischen Luftfahrtministers

Stockholm, 7. Nov. Die Werbetrommel für die britische Luftwaffe ertönt von Tag zu Tag in England lauter. Jetzt wird nicht mehr in Inseraten in englischen Zeitungen, sondern auch mit Reden für die „Verstärkung“ der „Königlichen Luftwaffe“ getrommelt. So nahm am Mittwoch der britische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair höchst persönlich in Sheffield das Wort. Er verkündete eine neue Ausweitung der Einleitungs-möglichkeiten bei der RLF. In den Inseraten war das Einleitungs-gesetz heraufgeholt worden, Sinclair forderte nun die Zurückgestellten zur Nachuntersuchung auf. Seine Ausführungen zeigten eindeutig, wie schwer die britische Luftwaffe mitgenommen worden ist. Sie gliedert daher an mehreren Stellen einem verzweifelten Notsschrei an die jungen Engländer.

Die britische Luftwaffe, so führte der Minister aus, brauche dringend (!), „damit sie noch stärker werde“, mehr junge Leute, die zu ihr als Flugzeugführer, Funker, Bordschützen und Beobachter Dienst tun wollen. Er forderte deshalb alle jungen Leute, die früher von den Prüfstellen zurückgestellt worden seien, auf, sich nochmals für den Eintritt in die Luftwaffe zu melden.

Damit dieser Notsschrei, der allen Beschäftigungsversuchen und Prüflerereien Churchills ins Gesicht schlägt, nicht so wichtig wirkt, rühmte Sinclair die Heldentaten der englischen Flieger. Schamhaft verschwieg er dabei aber leider die Bombardements der

Nachtpiraten auf deutsche Krugenhäuser, Logarette und Wohnviertel.

Ein künftiger Beobachter, so erklärte der Luftfahrtminister, würde mit Schauern in den gefährlichen Abgrund zurückblicken, aus dem Großbritannien hier — so meinte Sinclair, wohl um seinen Illusionsminister Churchill nicht ganz so besapouren — „herausklettern“ (!). Die RLF sei von der deutschen Luftwaffe ziemlich dezimiert worden. Letztere, so betonte der Minister, dabei unferwillig die Leistungen der deutschen Flieger anerkennend, verfolge über tapfere und gut ausgebildete Piloten. Sie habe eine hohe Moral und sei zahlenmäßig überlegen. Die deutschen Luftangriffe würden mit Mut Entschlossenheit und völliger Einsatzbereitschaft durchgeführt. Die britischen Jagdgeschwader seien hart mitgenommen, da zu wenige den Stoß aushalten könnten. Die Deutschen kämpften tapfer.

Am Schluß seiner Ausführungen erging sich Sinclair in eckf britischer Scheinheiligkeit, indem er wieder den lieben Gott für sich zu rufen versuchte. Er bemühte sich dabei in seiner Art ganz sogar, dem lieben Gott einreden zu wollen, daß die Engländer, deren Eroberungen ausschließlich auf Brutalität beruhen, Kämpfer gegen die Grausamkeiten, Unterdrückung und gegen die Mächte des Bösen seien. England kämpfe für die „Ideale der Brüderlichkeit, Güte und Freiheit“ — was ja auch, um nur einmal zu erwähnen, die Araber in Palästina, die Buren in Südafrika und die Indier am eigenen Leibe so recht verspürt haben.

Angriffsversuch auf die Reichshauptstadt

DNB Berlin, 7. Nov. Einige britische Flugzeuge versuchten am 7. November gegen Morgen, in die Reichshauptstadt einzufallen. Sie wurden aber durch energische Abwehr zur Umkehr gezwungen, ehe sie überhaupt Bomben abgeworfen hatten.

Werde Mitglied der NSB.



Britische Frachtdampfer im Nordatlantik beschossen

Stockholm, 7. Nov. Nach einer Meldung des Radio Kapl Radio ist der englische Frachtdampfer „Mangrove“ (16.698 BRT.) der New Zealand Shipping Co. (Plymouth) von einem feindlichen Kriegsschiff in den nordatlantischen Gewässern, ungefähr 1000 Meilen östlich von Neufundland, beschossen worden. Nach der gleichen Quelle ist auch der Dampfer „Cornish City“ (4062 BRT.) der Leeds Shipping Co. (Bideford) beschossen worden. Beide Schiffe sollen schwer beschädigt sein und sich in Seenot befinden.

Umfangreiche Eisenbahnschäden in London

Stockholm, 7. Nov. Nach Meldungen aus London beschlagnahmte das englische Königspaar am Mittwoch in Mexiko-Städten die umfangreichen Schäden, die durch deutsche Bomben in dieser Gegend angerichtet wurden. Aus den Berichten, die der britische Nachrichtenamt über die Besichtigungsgänge veröffentlicht, geht eindeutig hervor, daß entgegen den Behauptungen des britischen Luftfahrtministeriums an vielen Stellen die Eisenbahnstrecken durch die deutschen Bombenangriffe zerstört worden sind. Es wurde nämlich in den Berichten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Königspaar die Ausbesserung von Eisenbahnsignalanlagen und von Schienensträngen beauftragt habe. — Eine weitere Londoner Meldung einer schwedischen Zeitung besagt, die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs im Londoner Bezirk habe dazugehörige Störungen in der Postzustellung mit sich gebracht, daß die Postbehörden gezwungen waren, den Kraftwagenbestand in London zu verdoppeln.

Tiefangriff — und jede Bombe jagt!

Eine He 111 versenkt vier Schiffe aus einem Geleitzug

Von Kriegsberichterstatter Günther Penning

DNB, 7. Nov. (P.R.) In aller Herrgottstreu ist Start der Kampfslitzer. Die He 111 geht auf Kurs — in die Nordsee hinaus. Nach etwa einstädtigem Flug wird in der Nähe von Doverstoft unten ein Geleitzug passiert. Als wir darüber wegfliegen, blinke uns sogar einer an. Sie hatten uns also nicht erkannt. Und als wir sie dann anlogen im Tiefflug von vorn heran, hochjendend knapp über die Masten und Dackaufbauten weg, da blinnte sie wieder, nur schwach, es war ja schon ganz hell. Zuerst nahmen wir uns einen Zerstörer aufs Korn. Langsam Bomben rein — da begann die Flak, erst zaghaft, dann aus allen Rohren: „Tomaten“ und MG-Salven. Der Geleitzug, es waren etwa 18 bis 20 Schiffe, fuhr in Doppelreihe. Wir eine Rechtskurve und dem ersten Frachter die nächsten Bomben rein. Linkskurve — Frachter Nummer 2, wieder ein großer Pott, vielleicht 8000 Tonnen. Wieder Rechtskurve und die letzten Spreng- und Brandbomben raus. Und dann wieder runter auf See.

War eine Pfundlaste. Jede Bombe haute hin. Konnte gar nicht danebengehen bei der Höhe. Auf allen Werten fielen die Dackaufbauten durcheinander. Nach dem Angriff sah ich aus dem ersten Frachter eine riesige Stahlschmelze hoch.

Wir haben nicht so viel gesehen“, erzählte Bordmechaniker Helmut K. und Bordgeschütze Gestr. K. „Wir haben bloß geschossen, geschossen, auf jeden Pott, den wir bloß reinkriegen. Und besonders auf die Flak. Die verfolgte uns nämlich noch, als wir schon längst wieder tief aufs Wasser herunterdrückten. Rechts und links peitschten die Geschosse Wasserfontänen auf. — Haben ja auch zehn Flak- und MG-Treffer in der Riste drin.“ In diesem Augenblick begannen die Abendnachrichten des Rundfunks. Klar und deutlich tönt es durch den Raum: „Bei Great Yarmouth versenkte die Besatzung einer He 111 in lähuem Tiefangriff einen Zerstörer und drei Frachtschiffe aus einem stark gesicherten Geleitzug.“

Gefährliche Reden

„Irish Times“ verurteilt die „lockeren Worte“ Churchills über Irland

DNB Dublin, 7. Nov. Unter der Überschrift „Gefährliche Reden“ schreibt die „Irish Times“ in einem Leitartikel unter anderem: „Wir bedauern die lockeren Worte betreffs Irland, die gelegentlich den englischen Parlamentsrednern entfallen sind. Das irische Volk billigt die Neutralitätspolitik, die die irische Regierung verfolgt, und wird diese Politik weiterhin unterstützen. Wir möchten annehmen, daß alles Gerede über Verfolgung von U-Booten an der irischen Küste jeder Grundlage entbehrt.“

Italienische Stimme

Die schweren Verluste der englischen Handelsflotte
Rom, 7. Nov. Die gewaltigen Erfolge der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe, die sich aus den offiziellen Zahlen des Wehrmachtberichtes ergeben, haben auch in Italien tiefsten Eindruck gemacht und offene Bewunderung erregt. In großen Weberschriften unterstreicht die Presse, daß sich die englischen Schiffsverluste seit Kriegsbeginn auf über 7 Millionen Tonnen belaufen und daß die Vernichtung der englischen Handelsflotte unaufhörlich weitergeht.

Es handelt sich, wie „Popolo di Roma“ betont, um eine phantastische Ziffer, die besagt, daß über 10 Millionen Tonnen Waren aus den Meeressgrund befördert wurden. Gleichzeitig verkündeten die gigantischen Zahlen aber auch den raschen Niedergang der Seeherrschaft Albions, die der traditionellen Stolz des britischen Imperiums gewesen sei. Besondere Bedeutung erhielten die Millionenzahlen aber noch durch die Tatsache, daß in ihr weder versenkte Kriegsschiffe oder Hilfskreuzer miteinhalten seien, noch durch Marine- oder deutsche Küstenbatterien verlorene Schiffe.

Mehr als die Hälfte der Versenkungen seien durch U-Boote entstanden, jene geheimnisvolle Waffe, die sich jeder feindlichen Kontrolle zu entziehen wisse. Oft, allzu oft, habe Churchill das Ende der deutschen U-Boot-Waffe und ihre vollkommene Herrschaft angekündigt. In seiner letzten Rede habe der Diktator Englands erstmals zu sagen gewagt, daß die Bedrohung durch U-Boote schwerer denn je sei und daß sich die englischen Verluste in der nächsten Zukunft noch erhöhen würden. Diese Eingeständnisse von W. C. hätten allerdings nichts mit Wirklichkeit zu tun; denn Churchill habe sich lediglich gezwungen gesehen, aus der Not eine Tugend zu machen. Da allzu viel Schiffe ihren

Bestimmungsort nicht erreichten, dürfe das englische Volk nicht die Wahrheit erfahren. Deshalb habe sich Churchill bequemen müssen, zum ersten, vielleicht aber auch zum letztenmal die Wahrheit zu sagen.

Die deutsche U-Boot-Waffe sei zahlreicher, moderner und mächtiger denn je und liege in allen von englischen Schiffen befahrenen Meeren auf der Lauer.

Ergebnis der Präsidentswahl in USA.

Neuport, 7. Nov. Die Auszählung der Ergebnisse der Präsidentswahl ist immer noch im Gange. Nach der letzten Zwischenzählung erhielt Roosevelt 25.694.747 Stimmen und Willkie 21.427.832. Von insgesamt 127.245 Wahlbezirken stehen noch gegen 9000 aus.

Der amerikanische Präsident Roosevelt, der zum dritten Male gewählt wurde, ist heute 58 Jahre alt. Er wurde in Hyde-Port im Staat Neuport geboren. Roosevelt stammt, wie die Mitglieder vieler nordamerikanischer Familien, von holländischen Einwanderern ab. Nach der im Hause Roosevelt herrschenden Überlieferung fallen diese holländischen Vorfahren aus dem Ort Oud Bossmeer in der holländischen Provinz Zeeland eingewandert sein. Der in Amerika lebende holländische Schriftsteller H. W. van Loon ist vor einigen Jahren dieser Überlieferung in Holland selbst nachgegangen und hat festgestellt, daß in der Tat ein Claes Martensen Roosevelt im Jahre 1630 aus Oud Bossmeer nach der Neuen Welt ausgebrochen ist, und zwar um den Mahnungen seiner Hypothekengläubiger zu entgehen. Das Bauernglück, das er in Oud Bossmeer besaß, ließ F. Roosevelt. Den Namen dieses Valentinsortes haben die Bewohner nach damaligem Gebrauch ihrem Personennamen hinzugefügt. Der Auswanderer Claes Martensen kam seinerseits wieder von Vorfahren aus der Provinz Gelderland. Sie nannten sich Geldersman, ein Name, der auf altfriesische Wälsheit deutet. Roosevelt hat auf der Harvard-Universität studiert, anschließend besuchte er drei Jahre lang die Rechtsschule Columbia. Im Jahre 1907 wurde er als Rechtsanwalt in Neuport zugelassen. Im Jahre 1910 wurde er, damals 38 Jahre alt, in den Senat des Neuporters Bezirks gewählt. Er trat aus diesem aus, als er im Jahre 1913 stellvertretender Sekretär im Marineamt wurde. In dieser Stellung verblieb er während des Krieges und gehörte vom Juli bis September 1918 der Inspektion der amerikanischen Streitkräfte in den europäischen Gewässern an. Von Januar bis Februar 1919 leitete er die amerikanische Demobilisierung in Europa und trat 1920 von seinem Washingtoner Staatsamt zurück. Im gleichen Jahr wurde er von den Demokraten als Vizepräsident der Vereinigten Staaten nominiert, erlitt aber eine Niederlage. Im Jahre darauf erkrankte er infolge eines eiskalten Seebades, das er im Winter nahm, an spinaler Kinderlähmung, gegen deren Folgen er noch jetzt mit großer Energie ankämpft. Im Jahre 1928 wurde er zum Gouverneur des Staates Neuport gewählt; vier Jahre später legte er bei der Präsidentswahl mit 472 gegen 39 Stimmen über seinen republikanischen Gegenkandidaten Hoover. Im Jahre 1936 stellte sich Roosevelt zur Wiederwahl; sein Sieg über den republikanischen Gegenkandidaten Landon war ohne Beispiel in der Geschichte Amerikas. Von 48 Bundesstaaten stimmten 46 für Roosevelt.

Zur Wiederwahl Roosevelts

Italien nicht sonderlich interessiert

DNB Rom, 7. Nov. Die Wiederwahl Roosevelts, mit der man in Italien allgemein gerechnet hatte, findet in der römischen Presse nur geringe Beachtung.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß der Ausgang der Wahl Italien nicht sonderlich interessieren könne, da sich die italienische Nation aus den inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten wie jedes andere Land heraushalte. Im übrigen hätten die beiden Kandidaten außerpolitisch die gleichen Richtlinien vertreten, wobei es allerdings interessant sei, festzustellen, daß Roosevelt in letzter Stunde, um sich möglichst viele Stimmen zu sichern, wiederholt seinen Willen betont habe, die Vereinigten Staaten aus dem Kriege herauszuhalten. Ebenso interessant sei es aber auch, daß die gesamte frühere Politik Roosevelts stets ideologisch wie tatsächlich gegen die Asienmächte und Japan gerichtet war und der Unterstützung Englands galt, so daß es heute an Hand der Tatsachen recht schwer sei, eine genaue Trennungslinie zwischen einer regelrechten Intervention und der derzeitigen logenauften wohlwollenden Neutralität zu ziehen. Die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber dem europäischen Kriege, der die amerikanischen Kontinente nicht berührt und nicht berühren könnte, betreffe in erster Linie die Amerikaner sowie ihren Wohlstand und ihre Zukunft.

Japans Außenpolitik unberührt

Tokio, 7. Nov. (Nachrichtendienst des DNB.) Nach Domei ist die erste Reaktion der hiesigen politischen Kreise auf Roosevelts Wiederwahl, daß Japans Außenpolitik unberührt sei. Man erwarte die Fortsetzung der bisherigen amerikanischen Politik des Wirtschaftsdrukens gegenüber Japan und der verstärkten Hilfe für England. Daher würden die Handelsbeziehungen Japan-USA auch künftig schlecht und gespannt sein, was von Seiten Japans in Rechnung gestellt werde, wie die Aufstellung des Zehnjahresplanes für die Zusammenarbeit der Wirtschaft Japans, Chinas und Mandchukuos und andere Maßnahmen zeigten.

Die griechische Bevölkerung flieht

Konzentrationslager in der Nähe von Kriegswichtigen Anlagen

Rom, 7. Nov. Die mit dem Diplomatenzug über Belgrad aus Griechenland eingetroffenen Italiener berichteten die bisher bekannt gewordenen Nachrichten über die chaotische Lage in Griechenland. Wie Stefani in diesem Zusammenhang meldet, flüchtet die griechische Bevölkerung aus den Städten aufs Land, vor allem in Richtung nach Süden und auch in die Hauptstadt Athen, die bisher von den italienischen Fliegerangriffen verschont geblieben ist. Auch in der griechischen Hauptstadt herrscht die größte Unordnung. Es fehlt an Verkehrsmitteln. Die Geschäftsleute halten trotz der gegenteiligen Weisungen des Ministerpräsidenten Metaxas ihre Läden geschlossen. Die italienischen Flüchtlinge klagen über Mißhandlungen ihrer Landsleute durch die aufgebehrte griechische Bevölkerung, die in ganz Grie-

Schweizer Sorgen

Die Schweizer sind in den letzten Tagen von einigen einschneidenden und recht improvisierten Maßnahmen überrascht worden, nachdem so viele unter ihnen lange den wohlbedachten deutschen Maßnahmen auf dem Gebiete der Verbrauchsregelung nur äußerst kritisch gegenübergestanden haben. Am Donnerstag wurde die allgemeine Verkaufsperre für Wolllwaren erlassen, die schon am folgenden Tage auf alle Textilien (Seide und Kunstseide ausgenommen) ausgedehnt und auch noch durch eine Verkaufsperre für Schuhe ergänzt wurde. Der Seifenverkauf ist vorübergehend gänzlich gesperrt. Die letzte Ursache für diese geschehen und darum schon nicht planvollen Verbote ist in der Hamsterwelle in der Schweiz zu sehen, die seit einigen wenigen Wochen dieses Land wie eine schwere Infektionskrankheit besallen haben. Dem Sturm auf die Textilgeschäfte, die Schuhläden und die Seifenlager war ein nicht geringerer Ansturm auf die Buttervorräte und den Käse vorausgegangen. Für diese beiden Produkte ist die Schweiz Uberschußland — die Käseausfuhr beträgt im Jahresdurchschnitt 18.000 bis 18.000 Tonnen. Und jetzt gibt es Butter- und Käsearten in der Schweiz. Die großen Vorräte sind in wenigen Tagen einfach verschwunden, in den Küchen und Kellern der Verbraucher. Was aber tat die Schweizer Verwaltung? Butter wurde gehamstert, die Regierung mahnte vergebens, und die Butterlärche wurde eingeführt; der Käse nach dem Käse begann, die Regierung mahnte wieder vergebens, und die Käsearten kam auch; dann folgte dem Sturm auf die Lebensmittel die Verkaufsperre; andere Textilien, Schuhe und Seife bilden die letzte Etappe. Planvoll kann man das nun nicht gerade nennen, und durch die inzwischen verfügbaren beträchtlichen Preiserschöngungen für Butter und Käse werden die Vorräte auch nicht wieder größer werden. Die Rationierung ist monatelang verzögert worden, wohl auch, um die Methoden der „Distatoren nicht nachahmen zu müssen — jetzt muß die „Demokratie“ anstatt einzuteilen, Verkaufsverbote aussprechen.

Die Unruhe in der breiten Schicht der Festbesoldeten wird gleichzeitig auch genährt durch das sprunghafte Ansteigen der Lebenshaltungskosten, die für die meisten Artikel des täglichen Bedarfs bereits mehr als 50 v. H. über den letzten Vorkriegsstand liegen, während die festen Einkommen sich kaum verändert haben. Das bereitet auch der Unternehmertumsernte Sorgen, da sie eine tiefegehende Lohnbewegung und inflatorische Auswirkungen auf das Preis- und Lohngefüge kommen sieht. Es ist ferner begreiflich, daß in der Diskussion der Hinweis auf die überall als vorbildlich bezeichnete Versorgungsorganisation in Deutschland immer mehr in den Vordergrund rückt. So sehr man anerkennt, daß die Behörden und die Unternehmertum in den ersten Kriegsmontaten eine erfolgreiche Einfuhrpolitik in wichtigen Rohstoffen und kolonialen Nahrungsmitteln betrieben haben, so sehr wird die Verflechtung der Rationierung als ungewollte Begünstigung der begüterten Schichten verurteilt.

Genland nicht nur Häuser und Geschäfte der Italiener, sondern auch italienische Schuleinrichtungen und sogar Konsulate zu flüchten versucht. Im Piräus mußte der italienische Konsul sein Konsulat mit dem Revolver gegen eine wütende Volksmenge verteidigen. In Kreta tat das gleiche der Inspektor der tschakischen Organisation mit einer Handvoll Schwärzenden im Haus des Fackel, das gegen den Ansturm einer wütenden Menge gehalten wurde. Tschakische Epiboten spielten sich auch in anderen Orten ab.

Zahlreichen Italienern gelang es, in das Gesundheitsgebäude in Athen zu flüchten. Sie konnten von dort, wie Stefani weiter meldet, im Diplomatenzug die Fahrt nach der Heimat antreten. Die Reise selbst erfolgte unter äußerst erschwerten Bedingungen, vor allem wegen der brutalen Haltung der griechischen Gendarmen. Die anderen Italiener wurden verhaftet und in Konzentrationslager gebracht, die meist in unmittelbarer Nähe von Militärzentren und kriegswichtigen Anlagen errichtet wurden. Allgemein wird in den Schilderungen der in Belgrad eingetroffenen Flüchtlinge die mutige und tapfere Haltung der zurückgebliebenen Italiener unterstrichen.

Neue 20 Millionen für Griechenland

Genf, 7. Nov. Aus London wird gemeldet, daß eine britische 20-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe an Griechenland unmittelbar bevorstehe. Das soll also vermutlich bedeuten, daß England seine „im Rahmen des Möglichen“ angebotene Hilfe und Unterstützung für Griechenland durch ein solches Finanzgeschäft abgeben will. Es ist auffallend, daß fast alle britischen Anleihen an Griechenland nicht zu wirtschaftlichen Zwecken und unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität gegeben wurden, sondern überwiegend und teilweise ausschließlich zur Verfolgung rein politischer Absichten. Die Griechen waren schon seit einer Reihe von Jahren nicht in der Lage, die gewaltigen britischen Anleihebeträge ordnungsmäßig zu verzinsen, geschweige denn sie zu amortisieren. Sie läßt nur 40 v. H. der Zinsscheine ein und muhten den Rest als neuen Zugang zum Anleihebetrug schlagen, wobei die Hauptursache der geringen griechischen Zahlungsfähigkeit die unbedeutenden britischen Bezüge griechischer Waren bildete, die den Griechen keine Mittel zur Zinsentilgung einbrachten.

Große Truppenparade in Moskau

Ansprache des Kriegskommissars Timoschenko

Moskau, 7. Nov. Auf dem Roten Platz in Moskau fand Donnerstagsvormittag anläßlich des 23. Jahrestages der bolschewistischen Revolution die große Truppenparade statt in Anwesenheit Stalins und Molotows, die an der Spitze der Regierungsglieder, der höchsten Vertreter der Generalität usw. erschienen waren. Zum erstenmal wurde die Rotenparade vom Kriegskommissar Timoschenko abgenommen. Der Kriegskommissar eröffnete die Truppenparade mit einer kurzen Ansprache, in der er die während des letzten Jahres zu verzeichnenden Leistungen des Sowjetstaates auf den verschiedensten Gebieten hervorhob. Auf die gegenwärtige internationale Lage eingehend, bemerkte der Kriegskommissar, insofern der weissen Friedenspolitik der Sowjetregierung nehme die Sowjetunion nicht am gegenwärtigen Kriege teil, während ihr Gewicht in den internationalen Fragen jedoch ständig zunehme. Im Verfolg ihrer Interessen und der Sicherheit ihrer Grenzen habe die Sowjetunion im letzten Jahre ihre Grenzen an den finnischen Meerbusen, an die Ostsee und an die Donau vorgehoben. Die Rote Armee sei auch wei-



terhin dazu berufen, den Sowjetstaat zu schützen; sie sei immer bereit, diese ihre heilige Pflicht zu erfüllen.

Nach der Ansprache Timoshenkos begann die Parade, an der Verbände aller Truppengattungen in guter Haltung und Ausrichtung teilnahmen. Zum ersten Mal beobachtete man auf der Parade die neuen prächtigen Uniformen der sowjetischen Generale sowie die gleichfalls neu eingeführten Feldmäntel bei den Truppen (anstelle der bisher üblichen Tuchhelme). Der Kadet bei der diesjährigen Parade war auf die schweren und schweren motorisierten Waffen gelegt. Man sah Schminwerfer, Flakgeschütze aller Kaliber, darunter ein neues leichtes 2-Zentimeter-Flakgeschütz, Patengeschütze, Minenwerfer, leichte, schwere und schwerste Feldartillerie. Zum ersten Male bemerkte man ferner schwere Langrohrgeschütze und Mörser von modernster Bauart.

Zum Abschluß der Parade überflogen einige hundert Bomben- und Jagdflugzeuge verschiedener Typen den Platz. In die Militärparade schloß sich die übliche Massenfundgebung an, in deren Verlauf mehrere hunderttausend Menschen mit Fahnen, Transparenten und Porträts der sowjetischen Staatsmänner über den roten Platz zogen, während Stalin und seine Umgebung, auf den Stufen des Lenin-Mausoleums vor dem Kremel stehend, ihre Huldigungen entgegennahmen.

Im Zeichen japanisch-russischer Verständigung

Tokio, 7. Nov. (Ostasien dienst des DNB.) Der Sowjetbotschafter in Tokio, Smejanin, veranstaltete am Donnerstag anlässlich des russischen Nationalfeiertages einen Empfang, dem neben dem diplomatischen Korps zahlreiche japanische Persönlichkeiten beiwohnten. Zum erstenmal wieder nahmen Außenminister Matsumoto, Kriegsminister Tojo, Marineminister Oikawa, Landwirtschaftsminister Ishiguro, Eisenbahnminister Ogawa und andere japanische Diplomaten an einer Veranstaltung der russischen Botschaft teil. „Tokio Nishi Nishi“ stellt fest, daß der Empfang in der Sowjetbotschaft im Hinblick auf die japanisch-russischen Beziehungen darum große Bedeutung hat.

Staatsakt in Moskau

Ansprache Kalinins am Revolutionsjahrestag

Moskau, 7. Nov. Am Mittwochabend fand im Moskauer Großen Theater anlässlich des 23. Jahrestages der bolschewistischen Revolution wie alljährlich ein Staatsakt statt, in Anwesenheit Stalins, der Mitglieder der Sowjetregierung und der Marschälle der Sowjetunion. Die Festansprache hielt der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Kalinin.

Kalinin behandelte in seiner Rede zunächst die wirtschaftlichen Leistungen der Sowjetunion während des letzten Jahres. Er hob u. a. hervor, daß die gesamte Produktion der Sowjets (ohne die neu erworbenen Gebiete) während dieses Jahres um elf Prozent die Erzeugung des Vorjahres übersteige, was 18 Milliarden Rubel ausmache. Insbesondere sei auf dem Gebiete der Metallgewinnung, der Kohlenförderung usw. ein erheblicher Zuwachs zu verzeichnen. Was die Landwirtschaft angeht, so sei die Ernte im laufenden Jahr gut ausgefallen. Man rechne mit einem Bruttoertrag der Getreideernte von sieben Milliarden Pud (1 Pud = 16 Kilogramm). Einsehend behandelte Kalinin dann die Auswirkungen der neuen Arbeitsgesetze sowie die Bestimmungen über die Einberufung der Jugendlichen in die Gewerbe- und Fabriksschulen. Nachdem Kalinin die Leistungen der Sowjetarmee im finnischen Konflikt gewürdigt hatte, kam er auf die Eingliederung der neuen Sowjetrepubliken zu sprechen (wobei u. a. erstmalig erwähnt wurde, daß die Armeen der baltischen Republiken in die Rote Armee eingegliedert sind), sowie auf den Anschluß Bessarabiens, der ein wichtiges Unrecht wieder gut gemacht habe.

Zum Schluß berührte Kalinin die Aufgaben der Sowjetunion. Die Sowjetunion, die am gegenwärtigen Kriege nicht beteiligt ist, beobachtet strenge Neutralität. Freilich könne kein Land ganz von den Kriegereignissen unberührt bleiben, was insbesondere zum Beispiel für das Gebiet des Seehandels gelte. Daß die Sowjetunion vom Krieg verschont geblieben sei, sei bedingt durch ihre Erfolge, durch die Tätigkeit ihrer Führung. In der wirtschaftlichen, militärischen und außenpolitischen Hinsicht ruhe die internationale Lage heute in den Händen Stalins. Die internationale Lage gebe der Sowjetunion nicht das Recht, die Rolle eines gleichgültigen Beobachters zu spielen. Es sei vielmehr die Pflicht jedes Sowjetbürgers, nicht mit Worten, sondern mit Taten seine Aufgabe zu erfüllen. Diese Aufgabe bestehe in erster Linie in der Stärkung der wirtschaftlichen und militärischen Macht der Sowjetunion.

Hawaii — der 49. Staat

Gleichzeitig mit der amerikanischen Präsidentschaftswahl hat am 1. November auf der ozeanischen Inselgruppe Hawaii eine Abstimmung stattgefunden über die Frage, ob Hawaii als vollberechtigter Staat in die Amerikanische Union eintreten soll. Die Bevölkerung hat, wie zu erwarten war, sich dafür erklärt. Es ist das erste Mal, daß ein Staat in die Union aufgenommen wird, dessen Gebiet außerhalb des amerikanischen Kontinents liegt. Als letzter 48. Staat war im Jahre 1907 Oklahoma hinzugekommen.

Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Hawaii, der südlichsten Inselgruppe der Südsee, reichen anderthalb Jahrhunderte zurück. Fast zur gleichen Zeit, als die Vereinigten Staaten ihre Unabhängigkeit gewannen, wurden die Inseln Hawaii, die vorher drei kleine Reiche gebildet hatten, durch den König Kamehameha I., den Großen, zu einem Reich vereinigt. Gleichzeitig erfolgte die Annahme des Christentums durch die eingeborenen Kanaken. Kamehameha I. bediente sich beim Aufbau des neuen Staatswesens der Hilfe der Amerikaner Young und Davis. Auf den ersten König von Hawaii folgten vier Könige des gleichen Namens, bis 1872 das Geschlecht des Staatschöfers ausstarb. Inzwischen waren gründliche Wandlungen eingetreten. Die eingeborene Bevölkerung, die 1823 noch 142 000 Seelen betrug, war auf einen Bruchteil zusammengeschmolzen. Hingegen kräftigten in immer größerer Menge Japaner, Chinesen, Portugiesen und Nordamerikaner in das Land.

1893 wurde die letzte Herrscherin Hawaiis durch eine Revolution gestürzt. Hawaii wurde zur unabhängigen Republik ausgerufen. Präsident wurde der Nordamerikaner Dole, der Sohn eines in Hawaii geborenen amerikanischen Missionars. Dies führte zur weiteren Stärkung des ohnehin seit langem überwiegen amerikanischen Einflusses. Im Frühjahr 1897 vollzog sich die Eingliederung. 1900 wurde Hawaii zu einem Territorium der Vereinigten Staaten erklärt.

Tangers Vergangenheit

Tanger, der am westlichen Eingang der Straße von Gibraltar gelegene und jetzt wieder spanisch gewordene Hafen, ist eine sehr alte Siedlung. Die Römer nannten es Tingis. Zu Zeiten des Kaisers Augustus war es ein bedeutender Handelsplatz und eine freie Stadt. Unter dem Kaiser Claudius ward es Hauptstadt der römischen Provinz Tingitana (Westmauretanien). Seit Beginn der Völkerwanderung erlebte es wechselvolle Schicksale. Im 5. Jahrhundert eroberten es die Vandalen, darauf die Westgoten. In der Folgezeit gelangte es in den Besitz der Byzantiner. Im 8. Jahrhundert legten sich die Araber in Tanger fest. Ihnen entfielen es die Portugiesen im Jahre 1471. Sie machten es zu einem festen Stützpunkt. Im Jahre 1602 fiel Tanger, ebenso wie Bombay, als Mitglied der Infantin Katharina an den König Karl II. von England. Während die Engländer Bombay besetzten, gaben sie Tanger schon im Jahre 1684 wegen der kostspieligen Unterhaltung wieder auf. Bei ihrem Abzuge zerstörten sie die hauptsächlichsten Festungswerke. Nun besetzten es die Marokkaner und stellten die Befestigungen wieder her. Seitdem hat Tanger die Geschichte Marokkos geteilt. Am 31. Mai 1905 besuchte der deutsche Kaiser Tanger. Es entstand die Marokko-Frage, die zur Konferenz von Algeiras (1906) führte. Der englisch-französisch-spanische Vertrag von 1912 schuf die internationale Zone. Ein ergänzender Vertrag dieser drei Mächte von 1923 brachte das internationale Statut für Tanger, das 1928 durch den Beitritt Italiens erweitert wurde. Jetzt ist nun Tanger, in das schon am 14. Juni spanische Truppen einrückten, endgültig Spanisch-Marokko einverleibt worden. Damit hat das internationale Regime, das von Anfang an verfehlt und der heutigen Weltlage gegenüber völlig unhaltbar geworden war, für immer sein Ende erreicht.

Die Männer mit dem roten „F“

Der Feuerlöschdienst im SVD.

Berlin, 7. Nov. ... es entstanden mehrere kleine Brände, die durch das rasche Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes sofort gelöscht werden konnten...

Mit diesen Worten wurde vor kurzem der selbstlose und tapfere Einsatz der Männer vom Sicherheits- und Hilfsdienst in am liebsten Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erwähnt. Es war dies nicht zum erstenmal, daß das DNB dieser Männer lobend gedachte, die an der Front der Heimat, und zwar hier an entscheidender Stelle stehen, und so vor aller Welt ehrend anerkannte.

Immer wieder hören wir nach den nächtlichen Überfällen der Igl. britischen Luftflotte auf die Wohnstätten der deutschen Zivilbevölkerung im Wehrmachtbericht von dem Wirken dieser Männer in der blaugrauen Uniform, die unter Führung der Ordnungspolizei stehen, überall zur Stelle sind, wo es gilt, entstandene Schäden zu beseitigen.

Da sind vor allem die Angehörigen des „Feuerlöschdienstes“, die durch ihr schnelles und zielbewusstes Eingreifen oft größeren Brandschaden verhindern können, neben den anderen Truppendiensten, dem „Instandhaltungsdienst“ und dem „Sanitätsdienst“. Woher kommen diese Männer?

Für die Abwehr von Luftangriffsschäden reichen die durch den Krieg stark geschwächten Kräfte der aktiven Feuerlöschpolizei nicht aus. Deshalb wurden in den sogenannten Luftschutzorten erster Ordnung, in größeren, besonders gefährdeten Städten, die Polizeiverwalter in ihrer Eigenschaft als örtliche Luftschutzleiter durch Geleit ermächtigt, zur Verstärkung des aktiven Personals der Feuerlöschpolizei gewissermaßen Reservisten des Feuerlöschdienstes einzusetzen. In erster Linie werden diese Reservisten aus den Reihen der freiwilligen Feuerwehr genommen. Wo eine solche nicht besteht oder wo sie nicht zur Auffüllung des Personals im Feuerlöschdienst ausreicht, wird auf andere, auherhalb dieser Formationen stehende Volksgenossen zurückgegriffen.

Diese sind dann die sogenannten „Ergänzungsmänner“, die sich aus allen Ständen und Berufen der Bevölkerung zusammensetzen. In ihren Reihen steht der Kaufmann und Hotelbesitzer neben dem Handwerker, neben dem Arbeiter, der Kraftwagenführer neben dem Vertreter — ein lebendiges Bild der zur Tat gemobnen Volksgemeinschaft.

So treten uns im Feuerlöschdienst des SVD drei verschiedene Uniformen entgegen. Da ist die Stammmannschaft in der grünen Uniform der aktiven Feuerlöschpolizei, da sind die Reservisten in der blauen Uniform der freiwilligen Feuerwehren und da sind schließlich die Ergänzungsmänner in ihrer blau-grauen Uniform mit der Armblende „Sicherheits- und Hilfsdienst“ und dem geklärten roten „F“ auf dem linken Unterarm.

Wahlich ist es in den anderen Städten, in den Luftschutzorten zweiter und dritter Ordnung, wo die freiwilligen Feuerwehren die Stammmannschaft des Feuerlöschdienstes sind.

Heute stehen in allen deutschen Luftschutzorten weit über eine Million deutscher Männer im Feuerlöschdienst des SVD, zu jeder Stunde und Minute einsatzbereit, um jeden durch feindliche Bombeneinwirkung entstandenen Brand im Keime zu ersticken.

So ist auch auf dem Gebiete des Feuerlöschdienstes der SVD nicht etwa eine neue Organisation, sondern lediglich eine künngemäße Verbreiterung schon vorhandener „friedensmäßiger“ Einrichtungen nach den Notwendigkeiten des Krieges.

Substanz der Wiener Technischen Hochschule

In Anwesenheit dreier Reichsminister

Wien, 7. Nov. Mit einem glanzvollen Festakt beginnt am Donnerstag die Wiener Technik, die älteste Hochschule dieser Art in ganz Europa, die Feier ihres 125jährigen Bestehens. Drei Reichsminister, Dr. Rust, Dr.-Ing. Lohd und Dr. Dormmüller, waren gekommen, um die herzlichste Anteilnahme des Reiches am Blühen und Gedeihen der Wissenschaft in der Ostmark zu bekunden. Reichsminister Rust überbrachte die herzlichsten Wünsche der Reichsregierung zum 125jährigen Wirken der Hochschule. Reichsminister Dr.-Ing. Fritz Lohd als Leiter des Hauptamtes Technik der NSDAP übermittelte die Glückwünsche der NSDAP, und der deutsche Ingenieur.

Unter verschlossenen Türen, Unter- und Oberhaus zielten, wie aus London gemeldet wird, am Mittwoch Geheimhaltungen ab. Churchill hielt in der Geheimhaltung des Unterhauses eine Ansprache.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. November 1940

Nichtbesteuerung der Mehrarbeitszuschläge

Der Reichsminister der Finanzen hat zur Vereinfachung des Steuerabzugsverfahrens und zur Vermeidung unbilliger Härten angeordnet, daß die Einkommensteuer und der Kriegszuschlag nicht auch von den Mehrarbeitszuschlägen erhoben werden. Das gleiche gilt für Zuschläge, die für Sonntags-, Feiertags- und Nacharbeit gezahlt werden.

Die neuen Lebensmittelkarten

Erhöhung der Fettration für Jugendliche

In diesen Tagen werden die neuen Lebensmittelkarten für die am 18. November beginnende 17. Zuteilungsperiode verteilt. Von besonderer Bedeutung ist die Erhöhung der Fett ration für Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren. Sie wird um 125 Gramm je Zuteilungsperiode heraufgesetzt. Mit Rücksicht auf die Versorgungslage mit Butter erhalten diese Jugendlichen zunächst 125 Gramm mehr Margarine. Es bleibt vorbehalten, die Mehrzuteilung später in Butter zu geben. Die Neuregelung hat die Einführung einer besonderen Reichs fettkarte für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren erforderlich gemacht. Alle Versorgungsberechtigten erhalten in der neuen Zuteilungsperiode auf die Reichsfleischkarte wieder eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Rumpfschinken. Die von voraberein nur für die Sommermonate vorgesehenen fettfreien Abgabe von Quark fällt jetzt wieder weg. Da die wahlweise Abgabe von Käse oder Quark aber vielfach zu Unzulänglichkeiten geführt hat, wird Käse nur auf drei Abschnitte zu je 62,5 Gramm abgegeben, während der vierte Wochenabschnitt zum Bezug von 125 Gramm Quark vorgesehen ist. Im Rahmen der Bekünder beim Handel können die Verbraucher jedoch auch anstelle von Käse die doppelte Menge Quark beziehen. Die Bestellhefte für Käse und Quark können auch bei verschiedenen Verteilern abgehoben werden.

Auf der Nährmittelkarte wird die Möglichkeit, Kondensmilch zu beziehen, nach Maßgabe der Bekünder aufrechterhalten. Die Teigwarenration bleibt ebenfalls unverändert. Dagegen werden von jetzt ab wieder 100 Gramm Nährmittel auf Kartoffelkartoffelbrot (Sago, Kartoffelmehl, Puddingpulver und ähnliche Erzeugnisse) abgegeben. Die Ration an Nährmitteln auf Getreidegrundlage wird dementsprechend wieder auf 500 Gramm festgelegt. Unverändert bleibt die Möglichkeit, anstelle von Rasse- Erntemitteln im Werte von 125 Gramm Bohnenkaffee zu beziehen. Die wahlweise zu beziehende Menge an Bohnenkaffee beträgt einheitlich 50 Gramm. Die Nährmittelkarte enthält gleichzeitig wieder einen Bestellheftabschnitt für Bohnenkaffee für die 18. Zuteilungsperiode, der in der Zeit vom 17. bis 23. November bei den Verteilern abzugeben ist. In der 18. Zuteilungsperiode werden die Verbraucher auch eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchte erhalten. Auch hierfür enthält die Nährmittelkarte einen Bestellheftabschnitt, der in der Zeit vom 18. bis 23. November von den Verteilern abzutrennen ist.

H3. Gefolgshaft 27 (einschließlich Fliegerstaffel) SSM und SSM-Werk. Heute 20 Uhr im Schulhaus, Eingabe für 9. Nov. Pünktliches Erscheinen wird verlangt, da anschließend Hauptprobe.

Neuenbürg. (Fahrrad marder.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein jüngerer Bursche von der Gendarmerei festgenommen. Es stellte sich heraus, daß man damit einen mehrfach vorbestraften und heftigstlich gesuchten Verbrecher gefaßt hat, der in den letzten Wochen in verschiedenen Gegenden Deutschlands eine Reihe von Diebstählen verübt hatte. Der Gauner hatte es insbesondere auf Fahrräder abgesehen, die er nach kurzer Bekünder wieder weiterverkauft.

Stuttgart. (Som Württ. Staatstheater.) Am Dienstag, 12. November, findet die Eröffnung der Vorse von Johann Kestner „Wohnung zu vermieten“ in der Bühnenbearbeitung von Arthur Georg Richter und Rudolf Fernau, Musik von Ludwig Kufhe, statt.

Aufgaben des Württ. Landesfürsorgeverbandes. Die schon vor dem Krieg begonnenen Erweiterungsbauten in dem Ranggebäude des Württ. Landesfürsorgeverbandes in der Lindenpflanzstraße sind nunmehr fertiggestellt. In Anwesenheit von Vertretern der Partei und des Staates wurden die Räume ihrer Bestimmung übergeben. Der Leiter des Landesfürsorgeverbandes, Oberregierungsrat Malländer, hob bei der Feier die Wichtigkeit der Aufgaben dieser Behörde hervor, der neben ihrer eigentlichen Arbeit nicht nur die Durchführung der Fürsorgeerziehung übertragen, sondern auch die Hauptfürsorgestelle für Kriegesbeschädigte und Kriegerdinterbliebener eingelebert ist. Der Landesfürsorgeverband unterhält neben den vier Landesfürsorgeeinrichtungen Markgröningen, Rabenhof, Keutlingen und Kiedhof mit zusammen 1500 Plätzen das gerne in Anspruch genommene Kriegerehrerheim Göltschen und das Rückwandererheim Mühlhagen.

Diamantene Hochzeit. Baurat a. D. Theodor Wörnte und seine Ehefrau Pauline, geb. Schneider, können in diesen Tagen das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Schillers Urenkel 75 Jahre alt. Am Mittwoch konnte der in Baden-Baden lebende Urenkel Friedrich von Schillers, Freiherr von Gleichen-Ruhwurm, seinen 75. Geburtstag feiern. Er ist ein Enkel der jüngsten Tochter Schillers, Emilie, und auf Schloß Grelsenstein (Mainfranken) geboren. Als Dichterphilosoph und Kulturhistoriker hat uns der Geburtsjubililar zahlreiche bedeutende Werke geschenkt.

Unterwürheim. (Knabe angefahren.) Am Mittwochabend spielten einige Kinder in der verkehrsreichen Augsburgerstraße. Dabei wurde ein 8jähriger Junge von einem entgegenkommenden Lastkraftwagen, den er anscheinend nicht bemerkt hatte, angefahren. Mit erheblichen Verletzungen mußte er in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Unterriegingen. (R. Ludwigsburg. (Bernglück.) Durch einen von einem Kraftwagen herabfallenden Ballen mit gepreßtem Hen wurde der in Ludwigsburg beschäftigte Oskar Emmrich so unglücklich zu Boden geschleudert, daß er mit einem Schädelbruch in das Krankenhaus Ludwigsburg eingeliefert werden mußte.

Gerjetten, Kr. Heidenheim (Durch heißes Fett ver-
leht.) Einem jüngeren Möbel lief beim Kochen heißes Fett über
die Hände. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Ueber-
führung ins Kreiskrankenhaus Heidenheim notwendig wurde.

Göppingen. (Schulen beiläufig.) Am Montag und
Dienstag besichtigte Ministerpräsident und Kultminister Professor
Mergenthaler in Begleitung von Beamten des Kultministeriums
und örtlichen Vertretern von Partei und Staat sämtliche Schulen
in Göppingen sowie die Volkshäuser in Ebersbach, Ullingen und
Salersdorf.

Langensalza, Kr. Ulm. (Ertrunken ausgesunden.) In
einer tiefen Kiesgrube wurde der bereits seit Jahren gelähmte
Salob Thieres dieser Tage ertrunken aufgefunden. Wie sich der
Unglücksfall ereignete, ist noch nicht bekannt.

Wöhlingen bei Neu-Ulm. (Urlauber bestohlen.) Ein
auf Urlaub weilender Soldat wurde von seinem in einem Koch-
brotort wohnenden Bekannten zum Ueberrachten eingeladen. Als
der Soldat am anderen Morgen Abschied nahm, bemerkte er zu
seiner großen Ueberraschung, daß ihm 100 RM. fehlten. Die
Gendarmerei konnte das Geld wieder beschaffen. Dem klandestinen
Gastgeber winkt Schloß und Riegel für seine gemeine Tat.

Wain, Kr. Ulm. (Vom Pferd getroffen.) Als sich
das 55jährige Schützen des Bauern Ernst Wegener auf dem Wege
zur Mollererei befand, wurde es beim Ueberholen eines Pferde-
wagens von einem ausschlagenden Pferd so schwer auf den
Kopf getroffen, daß es mit zwei gefährlichen klaffenden Wunden
in der Schädeldecke in das Ulmer Krankenhaus eingeliefert wer-
den mußte.

Wiesfeld, Kr. Heilbronn. (Fleischhämmerer gefaßt.)
Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Hämmerer gefaßt, der gegen
30 Pfund Rind- und Kalbfleisch bei sich hatte, die er in der Ge-
gend zusammenhämmerte. Neben seinem „Brot“ steht er seiner
bedienten Bestrafung entgegen.

Waldmühlhausen, Kr. Ludwigsburg. (Der Fuchs geht um.)
In der Nacht zum Dienstag drang ein Fuchs in den Hühnerstall
eines Bauern ein und tötete 14 Hühner. Ein Huhn sah er an
der Stelle auf, einige andere schleppte er fort.

Großbottwar, Kr. Ludwigsburg. (37 Zentner Koppel
von einem Baum.) Von einem Baum im Gewand Strei-
cker konnte der Landwirt Karl Schäfer aus Großbottwar
37 Zentner „Bittenfelder Sämling“ ohne Auflesearbeit ernten. Der
Baum ergab schon zwei Ernten von je 25 Zentner.

Wassil, Kr. Eßlingen. (Im Dorfbach.) Der 55jährige Land-
wirt J. Haber fiel in der Dunkelheit über die 2 Meter hohe
Böschung in den Dorfbach. Er wurde morgens mit einem schwe-
ren Schädelbruch tot aufgefunden.

Wahr, Kr. Schw. (Zusammenstoß.) Bei Rippenheim stieß
ein 19jähriger Motorradfahrer aus Ettenheim mit einem Markt-
fahrwerk zusammen, das einem Landwirt gehörte. Beide Ver-
sehrtesten wurden verletzt und mußten mit schweren Verletzungen
ins Krankenhaus gebracht werden.

Waldmühlhausen. (Tödtlicher Unfall.) Der 88 Jahre alte Simon
Wagner kam durch Ausgleiten in seiner Wohnung so unglücklich
zu Fall, daß er sich einen Oberschenkelbruch zuzog. An den Ver-
letzungen ist er infolge seines hohen Alters gestorben.

Waldmühlhausen. (Tot aufgefunden.) Auf dem Wege
zwischen Waldmühlhausen und dem Ortsteil Kulebis wurde der
62 Jahre alte Hilfsarbeiter Tobias Schmid tot aufgefunden. Er
war auf dem Weg von seiner Arbeitsstätte offenbar einem Herz-
schlag erlegen. Der Tote hinterläßt eine Frau und 12 Kinder.

Waldmühlhausen. (Unfallverletzung.) Beim Füttern stürzte der Erbhofbauer Franz Wehmer von der
Ferkelställe ab und erlitt tödliche Verletzungen.

Oberwiesheim b. Bruchsal. (Tödtlicher Unfall.) Hein-
rich Kild von hier, verheiratet und Vater von acht unmündigen
Kindern, ist bei der Arbeit tödlich verunglückt.

Singen a. S. (Unter dem Lastwagen.) Das dreijährige
Töchterchen Eilfriede des Wagenbauers Wilhelm Schill geriet
unter einen Lastkraftwagen und wurde tödlich verletzt.

Emmingen ab Egg, Kr. Donaueschingen. (Abgestürzt.) Die
68 Jahre alte Ehefrau des Schneidermeyers Philipp Heiß stürzte

von der Speichertreppe ihres Hauses herunter, so daß sie einen
Schädelbruch und andere Verletzungen erlitt, denen sie erlag.
Die Verunglückte war Mutter von neun Kindern.

Herbstarbeiten im Blumengarten

Als der Herbst bringt im Blumengarten noch die verschiede-
nen Arbeiten. Gilt es doch vorzubereiten, damit im nächsten
Frühjahr das Blühen bald wieder beginnen kann. Erinnern
wir uns an den Frühjahrsfrost in unseren Gärten, dann können
wir uns diesen nicht ohne Bergheimnisch und Stiefmütterchen
denken. Sie werden schon im Herbst gepflanzt, um im Frühling
zeitig treiben und blühen zu können, zeitiger als das bei einer
Frühjahrsplantation möglich ist. Man darf allerdings nicht zu
spät pflanzen. Sind die Pflanzen vor dem Frost nicht festgewur-
zelt, dann kommt es vor, daß sie vom Frost herausgehoben wer-
den und zugrunde gehen. Einer solchen Pflanzung ist natürlich
die Frühjahrsplantation vorzuziehen. Ein Abstand von 20 bis
25 Zentimeter genügt für Bergheimnisch und Stiefmütterchen.
Sie eignen sich als Beet- und Kantenpflanzung, aber auch als
Zwischenpflanzung im Steingarten oder Unterpflanzung für
Tulpen und Narzissen, die unseren Gärten im Frühling einen
ganz besonderen Reiz verleihen. Die Zwiebelgewächse kommen
jezt im Herbst in den Boden. Dagegen sind im Herbst die
Knollengewächse, also Dahlien, Gladiolen und Knollenbegonien
aus dem Boden herauszunehmen, weil sie nicht winterhart sind.
Nach dem ersten Frost, wenn das Laub abgestoren ist, schneidet
man es bis auf 10 Zentimeter ab, nimmt die Knollen heraus,
und schlägt sie in einem frostfreien Raum im Sand oder Torf
ein. Die empfindliche Knolle der Begonie darf im Laufe des
Winters nicht austrocknen. Die Stauden werden im Herbst zu-
rückgeschritten, ebenfalls auf etwa 10 Zentimeter, sofern sie nicht
als grüne Winterpflanze überwintern. Die Beete werden gesäubert
und eventuell mit Dünger abgedeckt. Nicht zu vergessen ist
noch die Königin der Blumen, die Rose, die nach dem ersten
harten Frost, aber nicht vor Mitte November, eingewintert wer-
den muß. Buschrosen werden gut angehäufelt, so daß die Ver-
edlungsstelle geschützt ist, die am Wurzelhals als Verdickung
sichtbar ist. Bei hochstämmigen Rosen ist diese empfindliche Stelle
in Kronenhöhe und muß deshalb die Krone eingebunden oder
eingegraben werden. Das Niederlegen der Rosen und Eingraben
der Krone ist ratsamer, da es sicherer ist. Die Beete werden als
Schutz vor zu starker Besonnung mit Tannenreisig abgedeckt, nicht
etwa um den Frost abzuhalten. Gute Vorarbeit im Herbst sichert
auch im Blumengarten den Erfolg und die Freude für das
kommende Jahr.

Kindelklingen der Kindergruppen

Als immer wenn ein Kind zur Welt kommt, flattern gute
Wünsche in das Haus. Die Sage erzählt, daß weit zurück, in
grauer Vorzeit, die Mornen mit Wünschen und Prophezeiungen
um die Wiege klangen. Später hörte man da und dort von
dem ersten Besuch der Verwandten und Bekannten, die über
dem Bett des Kindes vielerlei gute Wünsche aussprachen. Auch
die Patin, im Schwabenland, die Dote, gibt dem Kinde beson-
dere Glückwünsche mit auf den Lebensweg. Es hat sich um den
Eintritt eines Erdenbürgers in das Leben schon mancherlei
Brauchtum verwoben und bis heute noch in deutschen Dörfern
seine Gültigkeit erhalten. Nun aber will die Jugend selbst einem
jeden neugeborenen Kind etwas mit auf den Weg geben. Ein
Lied ist es, irgend ein kleines Lied, das die Junglinge schon
an gemeinsamen Singnachmittagen gelernt haben und das viele
guten Wünsche zugleich mit einem ersten Gruß von ihnen ent-
hält. Dieses Kindelklingen gehört zu den schönsten Aufgaben der
Kindergruppe der NS-Frauenenschaft. Wenn so ein kleiner Erden-
bürger auf die Welt kommt, schmücken sich die Muden und Mädel
der Kindergruppe mit Blumen, und mit Blumen für das Kind
in den Händen singen sie dann an der Wiege eines ihrer schön-
sten Lieder.

Am Sonntag Reichsstraßenfest



An der Kanalküste bei Cap Gris Nez.
Rechte Hand der Marine in Stellung. Pk. von Pöbel-Weltbild (B)

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der neue rumänische Gesandte in Berlin. Der neuernannte
rumänische Gesandte in Berlin, Constantin Grecianu, ist
in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des Reichs-
ministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Ge-
sandte auf dem Flugplatz vom stellvertretenden Chef des
Protokolls, Vortragenden Legationstrat von Halem, be-
grüßt.

Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Größe“. Der groß-
deutsche Rundfunk überträgt am Freitag, 8. November, von
16 bis 18.40 Uhr aus München die Eröffnung der Ausstel-
lung „Deutsche Größe“ mit einer Rede des Reichsleiters
Alfred Rosenbergs.

Verdunkelungsanordnung in der Schweiz. Das Schweizer
Armeekommando teilt mit: Der General hat im Einverneh-
men mit dem Bundesrat die allgemeine Verdunkelung mit
Wirkung vom 7. November ab für das ganze Gebiet der
Schweiz angeordnet. Die Verdunkelung wird bis auf wei-
teres jeden Abend vor 11 Uhr durchgeführt und dauert bis
zur Morgendämmerung.

Madame Curie setzt ihre Forschungen fort. Madame Jo-
séphine Curie hat bekanntgegeben, daß sie ihre Arbeit im Ra-
dium-Institut wieder aufnehmen wird. Große Mengen des
kostbaren Metalls waren von den deutschen Behörden nach
der Besetzung sichergestellt worden. Sie wurden jetzt dem
Institut wieder zugeführt, so daß es seine Arbeit im Vor-
kriegsumfange wieder aufnehmen kann.

Ausstellung deutscher Amateurphotos in Rom. In Rom
wurde eine Photographie-Ausstellung des Verbandes deut-
scher Amateurphotographen im Beisein des italienischen
Ministers für Volkskultur, Paolini, des deutschen Bot-
schafers von Madenien, des Gouverneurs von Rom und
von Vertretern der japanischen Kunst- und Berufsverbände
eröffnet. Diese Ausstellung wurde im Rahmen des gegen-
seitigen Ideen- und Kulturaustausches organisiert.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in
Altensteig. Vert.: Ludwig Paul. Druck und Verlags-
Buchdruckerei Paul, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 8 gültig.

NSDAP.
Ortsgr. Altensteig

Morgen Samstag, 9. November, 20 Uhr
im „Grünen Baum“

Totengedenkfeier

Parteilgenossen, Gliederungen und Verbände sind
zu der Teilnahme an der Feier verpflichtet.
Die gesamte Bevölkerung ist eingeladen.

Loose

der Reichslotterie
mit sofortigem Gewinnentscheid

Preis 50 Pfennig, sind zu haben in der
Buchhandlung Lauh, Altensteig

Grüner Baum

Lichtspiele

Nur 2 Vorstellungen
Sonntag 16.15, 19.30

Porth Arthur

Das hohe Lied der Vater-
landsliebe

Wochenschau
Beiprogramm
Jugendliche haben keinen
Zutritt!

Ofen

für Saal geeignet, zu ver-
kaufen

Paul Frey, Kupferschmied
Altensteig

Aufklärung über Knoblauch

Die Freunde des Knob-
lauchs und alle, die es
mit dem Ziel der Or-
dnung von Jugend-
liche und Belandheit
werden wollen, seien bei
jedem erbsenen für
interessante Beiträge
die INNERE Bewegung

Sie erhalten sie kostenlos zuden-
nen mit Schreiben an: Buchhandlung
Paul, Altensteig, D. 8

Wannen-Bäder

Freitags und Samstags
bei Friseur Weinstein

Hausgehilfin

gesucht für 1/2 Tag (Vor-
mittags)

Frau Henzler We.
Altensteig, Kirchstraße

Verkaufe wegen Wegzug
eine guterhaltene

Wolldampf- Waschmaschine

mit Feuerung, System
Krauß, Größe 2

E. Gasser, Fünfbronn

Altensteig

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder und Schwager

Fritz Buob

im Alter von 67 Jahren zu sich in die ewige
Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr auf dem
Waldfriedhof.

Photo-Alben

in größter Auswahl
und allen Preislagen

Photoedien

empfiehlt die

Buchhandlung Lauh

Altensteig

